

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43

Der Bankrott der Moderne

A.

Annäherung an das Thema

Menschen waren auf dem Mond. Jeder kann die Musik von Mozart hören. Auf dem Bildschirm sinken Hochhäuser – von Lenkraketen getroffen - in sich zusammen, und wir wissen, daß sich das in diesem Augenblick in Bagdad zugetragen hat.

20. Jahrhundert: SCHÖNE MODERNE WELT!

Wie hat sie sich sonst noch gezeigt? Was hat sie **uns** auch gezeigt?

Zuerst verschlang der große Europäische Krieg, den wir heute den 1. Weltkrieg nennen, 10 Millionen Menschen. Über den Schützengräben an der Ostfront erhob sich der Geist des Bolschewismus. Er war der Auftakt für das Projekt „Archipel Gulag“, das auf der Passiv-Seite der Jahrhundertbilanz 80 Millionen gewaltsam beendeter Menschenleben eingeschrieben hat.

Nach zwanzigjährigem Waffenstillstand folgte der noch größere Krieg, der diesmal wirklich ein Weltkrieg war, mit 50 Millionen Kriegstoten.

Auschwitz,

Dresden,

die Vertreibung von 15 Millionen Deutschen von deutschem Boden mit ca. 3 Millionen Toten,

Hiroshima,

Nagasaki,

der Vietnamkrieg mit 3 Millionen Kriegstoten –

haben uns gezeigt, wozu der „vollends aufgeklärte“ Mensch fähig ist.

Durch dieses Gespinnst grausiger Ereignisse strahlt das eindrucksvollste Ergebnis der Moderne hindurch: Der zu allem fähige Mensch hat sich kraft seines Verstandes die Mittel verschafft, die es ihm ermöglichen, mit einem einzigen Knopfdruck unseren Globus in verbrannte, auf Jahrzehnte hinaus lebensfeindlich verseuchte Erde zu verwandeln, die Gattung Mensch restlos auszulöschen. Dieses Bewußtsein, die absolute Angst, ist am Ende des Jahrhunderts das herrschende – auch dort, wo es durch hedonistische Rituale verdrängt ist. Das Leben ist nur mehr der Veitstanz auf dem Zünder zehntausender Kernsprengsätze. Die Zuckungen werden immer wilder in dem Maße, wie die Wanderungswellen der Bevölkerungsexplosion in Asien und Afrika fremdkulturelle Menschenmassen nach Europa werfen, die uns zu ersticken drohen.

44 Das Mittelalter – das uns so dunkel anhaucht - , die Zeiten der Pestilenzen, des
45 Dreißigjährigen Krieges auf dem Boden des Deutschen Reiches, der Inquisition – erscheinen
46 sie uns vor dem Hintergrund unseres Jahrhunderts etwa nicht als das Goldene Zeitalter?
47 Waren damals die Menschen etwa nicht glücklicher, weil sie noch Hoffnung hatten? War ihr
48 Lebensgefühl nicht sicherer in dem Gedanken, daß Gott ist?

49 Gewiß: Die Menschen waren nicht schon deshalb gut. Auch aus ihnen brach zuweilen die
50 wildeste Grausamkeit hervor; aber ihre Mittel waren beschränkt. Und wenn sie gut waren,
51 sahen sie einen Sinn darin.

52 Der moderne Mensch weiß nicht, warum er gut sein soll. Ja, er weiß nicht einmal, was gut
53 und was böse ist. Auf die Frage: „Wozu Mensch überhaupt?“ – weiß er keine Antwort.

54
55 Aber gleichwohl zögere ich, die Moderne – oder gar die ganze Geschichte von den Anfängen
56 bis auf den heutigen Tag – für eine Fehlentwicklung zu halten. Denn von einer solchen
57 könnten wir nur dann sprechen, wenn wir wüßten, wie sie denn hätte verlaufen sollen. Wer
58 aber weiß das schon?

59 Von dem Augenblick an, da auf dem Versuchsfeld von Alamogordo die erste Atombombe
60 erfolgreich gezündet wurde; verdanken wir unser Leben allein der Vernunft, die uns davon
61 abhält, das zu verwirklichen, was uns möglich ist. Aber ist Vernunft wirklich? Wirkt
62 Vernunft in uns?

63 Der Mensch, der nicht weiß, warum er da ist, weiß es auch nicht von den anderen Menschen,
64 die mit ihm da sind. Dieser Mensch denkt, daß er ebensogut nicht da sein könnte, daß also
65 auch die anderen nicht da sein könnten. Das bringt ihn – wenn es ihm zu eng wird - auf den
66 Gedanken, die anderen aus dem Dasein zu schaffen, damit er selbst mehr Platz habe. Das
67 macht ihn gefährlich. Und er wird in den vor uns liegenden Jahrzehnten viele Anlässe finden,
68 seiner bestialischen Grausamkeit freien Lauf zu lassen.

69

70 Nun habe ich gelernt, im Negativen stets auch das Positive zu sehen. Was wäre das Positive
71 der Moderne? – Ganz gewiß nicht die sogenannten Errungenschaften unserer technisierten
72 Zivilisation oder gar die Heiligen Kühe der „demokratischen“ Verfassungen. Mit derlei
73 Seichtigkeiten sollten wir uns nicht befassen.

74 Das Wesen der Moderne ist diese äußerste Gefährdung der Gattung durch sich selbst. Die
75 Welt wirkt dabei wie eine camera obscura, die ein Bild auf die Leinwand wirft, in dem alles
76 verkehrt ist. Wir meinen, die Bedrohung erwachse aus Mißständen der „realen“ Welt. In
77 Wahrheit ist sie rein geistiger Natur.

78

79

80

81

82

B.

83

12 Thesen als Versuch über das Positive der „Moderne“

84

I.

85 Der Ausdruck „Moderne“ ist eine Ideologem-Variable. (Leerform für einen
86 Vorstellungswert). Ein erhellender Umgang mit derselben setzt die Mitteilung darüber voraus,
87 was ich darunter verstanden wissen will.

88

II.

89 Für mich ist Moderne die Weltherrschaft des Zweifels. Sie beginnt mit dem Entschluß, dem
90 Glauben an verkündete und tradierte Wahrheiten abzuschwören und Erkenntnis an seine
91 Stelle treten zu lassen. Diesem Entschluß liegt der notwendige Gedanke zugrunde, daß der
92 Mensch nur dann frei ist, wenn er aus seiner in sich selbst denkend erlangten Überzeugung
93 heraus lebt.

94 Die Moderne ist in dieser Hinsicht ein Freiheitskrieg gegen die himmlischen Mächte und ihre
95 weltlichen Statthalter. Und jeder, der in diesem Krieg auf der Seite der Freiheit die Waffen
96 geführt hat, kann stolz darauf sein.

97 Die Waffen des Verstandes haben die bestimmte Gestalt des Geistes als eines in den heiligen
98 Schriften, in Wundern und Zeichen sich offenbarenden Gottes getötet. Diese Gestalt bleibt
99 auf ewig tot und begraben.

100

III.

101

102 Wir machen einen Unterschied zwischen Zweifel und Erkenntnis. Der Zweifel hat eine
103 unübersteigbare Grenze an jener Gewißheit, über die wir nicht hinaus kommen, hinter die wir
104 aber auch nicht zurückfallen können. Diese Grenze ist der Satz des Descartes „cogito (ergo)
105 sum“. Daß ich denke und bin, indem ich denke – das kann ich nicht bezweifeln; denn auch im
106 Zweifeln bin ich denkend.

107 Als Erkenntnis bezeichne ich einen Gedanken, der durch Arbeit des Denkens dem Zweifel
108 enthoben, also in jene von Descartes formulierte Gewißheit aufgenommen ist.

109

IV.

110 Auf ihrem Höhepunkt endet die Moderne an der Wende zum 3. Jahrtausend in der absoluten
111 Niederlage des Menschen. Sein Freiheitskampf zeitigt die ultimative Unfreiheit. Alle Mittel,
112 die er zur Befreiung seiner natürlichen und geistigen Strebungen hervorgebracht hat, sind ihm
113 zu Mitteln seiner Unterdrückung geraten. Niemand hat das klarer erkannt als Theodor W.
114 Adorno.

115 Zum Inbegriff dieser Niederlage ist ihm Auschwitz geworden. Dieser Name behielte diese
116 Bedeutung auch dann, wenn der Holocaust – wie manche meinen – nicht wirklich
117 stattgefunden hätte. Denn sein spiritueller Gehalt liegt darin, daß das durchgeistigste Volk,
118 das deutsche, allgemein für fähig gehalten wird, ein solches Verbrechen begangen zu haben.

119 Geistig ist die tatsächlich ausgeführte Tat und die Vorstellung, daß sie begangen worden ist,
120 gleichgültig. **Um unserer Rettung willen brauchen wir die Vorstellung, daß die**
121 **Deutschen das Verbrechen des Holocaust begangen haben.**

122 Ist aber das deutsche Volk holocaustfähig, so ist es auch jedes andere. Die USA haben mit
123 dem Bombenwurf auf Hiroshima, Rußland mit der Organisation des Gulag diesen Schluß
124 beglaubigt.

125 Allein die Vorstellung, daß das Reich des Menschen statt der grenzenlosen Freiheit als
126 Möglichkeit die technologisch perfektionierte Massenvernichtung in sich birgt, zeigt, daß der
127 Mensch nicht in sich den Grund findet, auf dem er sicher stehen kann.

128 Es ist das Charakteristikum der Moderne, daß sie in keiner einzigen Hinsicht ihren
129 programmatischen Anspruch einlösen konnte. Das von ihr erfundene wissenschaftliche
130 Weltbild ist eine einzige Ansammlung von Zweifelhaftigkeiten, weil die Logik, die ihm
131 zugrunde liegt, selbst dem Zweifel ausgesetzt ist.

132
133 Diese Logik läßt nur solche Sätze gelten, die nicht auf einen Widerspruch führen.

134 Zwar ist der praktische Wert dieser Logik nicht zu bezweifeln: Mit ihr bauen wir Autos, die
135 fahren. Sie ermöglicht, daß wir Raketen konstruieren, die auf den Mond und gezielt noch
136 weiter fliegen. Logisch denkende Physiker haben die Atombombe erdacht, mit der Harry S.
137 Truman Hiroshima mit seinen Bewohnern in eine riesige Rauchwolke verwandelte.

138 Es ist diese Erfolgsbilanz, die die mathematische Logik so unangreifbar erscheinen läßt. Und
139 da wir dahin gekommen sind, daß nur noch der äußere Erfolg zählt, hat Sie einen epochalen
140 Sieg davongetragen. Der unkritische Glaube an diese Logik hat alle Einwände, die von der
141 klassischen deutschen Philosophie gegen ihre Allgültigkeit erhoben werden, als irrelevant
142 abgetan und diskriminiert. Kant, der gezeigt hatte, daß die Endlichkeit des Universums seine
143 Unendlichkeit einschließt und umgekehrt, ist nicht wirklich verstanden worden; noch weniger
144 Hegels Habilitationsthese: „Contradictio est regula veri, non contradictio, falsi“ (Der
145 Widerspruch ist das Gesetz der Wahrheit, die Widerspruchsfreiheit der Unwahrheit.)

146 Heute sind es die vom wissenschaftlichen Weltbild getragenen Fachwissenschaften, die
147 wieder bei Kant und Hegel anlangen. Die Physiker vornehmlich mit der Einstein'schen
148 Relativitätstheorie, der Heisenberg'schen Unschärferelation und der Theorie der schwarzen
149 Löcher. Die Systemtheoretiker mit der Feststellung Niclas Luhmann's, daß sich jede Aussage
150 über die Gesellschaft auf „logisch inaktuellem Terrain“ bewege, weil die Logik nicht fähig
151 ist, die Einheit von Subjekt und Objekt zu fassen. Die Wirtschaftswissenschaftler mit der
152 Beobachtung von George Soros, daß die Theoriebildung auf diesem Gebiet zur Alchemie
153 zurückgekehrt sei, weil sie das Phänomen der „Reflexivität“ nicht erfasse. Die
154 Kommunikationstheoretiker mit dem Eingeständnis von Jürgen Habermas, daß die
155 Sozialwissenschaften – und nicht nur sie – die Lebenskraft von Tradition, Religion und
156 Nation „vergessen“ hätten. Dabei ist „vergessen“ ein unangemessener Terminus. Es wurde
157 jene Lebenskraft im wahrsten Sinne des Wortes nicht gesehen, weil die Logik ihr Wesen von
158 der Wahrnehmung abhält, wie eine Sonnenbrille die UV-Strahlung von der Netzhaut.
159

160

V.

161 So gesehen ist die Moderne der Irrtum über sich selbst, ein Mythos. Die Bedingung der
162 Möglichkeit dieses Irrtums ist die einseitige Betonung des Zweifels und die Außerachtlassung
163 des Moments der Erkenntnis, des überwundenen Zweifels.

164

165

VI.

166 Der Zweifel im eminenten Sinne ist der Zweifel an der Existenz Gottes. Im Ausgangspunkt
167 der Moderne wurde nicht gesehen, daß die Existenz Gottes ebensowenig bezweifelt werden
168 kann, wie das „ICHDENKE“; denn Gott als Gedanke ist in diesem enthalten. Das
169 „ICHDENKE“ und Gott ist ursprünglich und ewig identisch. Es ist dann das weitere, daß das
170 Denken – und nur das Denken – über diese ursprüngliche Einheit hinwegkommt, aber nicht
171 darüber hinaus.

172 Das „ICHDENKE“ als endliches Denken bleibt allem Denken erhalten und zugrundeliegend;
173 denn auch das absolute Wissen, d.h. das Sich-selbst-Wissen des Absoluten bleibt vermittelt
174 durch das endliche Denken. **Gott braucht uns, um zu sich selbst, zum Wissen über sich
175 selbst zu kommen. Darin liegt alles folgende.**

176 Oder andersherum: Ich als dieses Denkende setze ICH und Gott in eins. Es ist offensichtlich
177 nicht möglich, dagegen Einwendungen zu erheben. Es ist da nur ein Gefühl der unendlichen
178 Überheblichkeit, das zugleich der Stachel ist, dieses Gefühl denkend zu überwinden. Gefühle
179 sind nach dem Prinzip der Moderne zum Einspruch gegen für wahr gehaltene Gedanken
180 nicht zugelassen. Nur ein klarer, faßbarer Gedanke ist würdig, als Einwand zu gelten. Ein
181 solcher aber wäre schon das über jenes einfache ICHDENKE hinweggekommene Denken, ein
182 in sich reicheres Denken.

183 Widerstrebende mögen sich fragen, ob Gott als von uns getrennt und dann auch als nicht-
184 existent **gedacht** werden kann, ohne daß wir uns dann auch selbst als nicht-existent denken
185 müssen.

186 Zur Kontrolle des Bisherigen: Gott ist nicht Gegenstand dessen, was wir außenweltliche
187 Erfahrung nennen. Denn ein solcher kann er nur sein, wenn er ist. Das aber ist die Frage.

188 Gott ist Gegenstand der innenweltlichen Erfahrung auch nur, wenn er ist. Von daher, also von
189 einem, der behauptet, er habe in seiner innenweltlichen Erfahrung keinen Gott, ist also auch
190 kein Einwand gegen die Existenz Gottes zu erwarten; denn wir haben das ICHDENKE,
191 zweifellos eine innenweltliche Erfahrung, als Gott gesetzt. Wenn ICHDENKE gilt, dann gilt
192 auch „Gott ist“.

193 Damit ist - zunächst nur formal - der Satz: „Gott ist überhaupt nicht“ (in anderer Form: „Es
194 gibt keinen Gott“) als unwahr erkannt. Gleichzeitig ist aber auch der Gott unserer
195 Vorstellung, insbesondere der Gott der Bibel in unserem Denken untergegangen. Es ist
196 freilich jetzt dem Denken zuzusehen, ob Gott noch mehr ist, als ICHDENKE. Dieser
197 Aufgabe hat sich Hegel unterzogen. Sein Ausgangspunkt war die Einsicht, daß jegliches
198 Denken in sich unterschieden und dadurch ewige Bewegung ist.
199

200 Das Denken unterscheidet in sich das denkende Ich, das sich in der Flucht der Gedanken
201 erhält und durchhält, und seinen Gegenstand, der ewig ein anderer ist. Dieses denkende Ich
202 verändert sich aber unaufhörlich, indem es Gedanken hervorbringt, und ist gleichwohl immer
203 dasselbe. Diese Erkenntnis ist der Hegelsche Ausdruck von der Identität der Identität und
204 Nicht-Identität. Er hat diesen auch als die erste Definition des Absoluten (= Gottes)
205 bezeichnet.

206

VII.

207 Es ist die Unscheinbarkeit dieses einfachen Gedankens – daß Gott und ICHDENKE dasselbe
208 ist -, die bisher verhindert hat, daß in ihm die neue, dem Gedanken der Freiheit besser
209 entsprechende Gestalt des absoluten Geistes erkannt ist.

210

VIII.

211 Der Anfang der Freiheit lag im Prinzip des Judentums. Der jüdische Mensch setzt seine
212 Substanz als Macht gegen sich, als den eifrigen Gott Jahwe, sich gegenüber, gegen die er ein
213 Nichts ist (Hegel, W 12, 152).

214

215 **Dieser Anfang der Freiheit ist aber absolute Unfreiheit.** Denn wovon der jüdische Mensch
216 in allem abhängt, ist ihm ein fremder Wille, der als Gesetz ihm auferlegt ist. Unfreiheit ist
217 eben dies: einem fremden Willen gehorchen zu sollen. Der mosaische Glaube ist also die
218 Zumutung an den Menschen, an seine Unfreiheit zu glauben.

219 Als geistiges Wesen hält es der Mensch in der Unfreiheit nicht aus. Es ist sein Beruf, die
220 Macht, die ihn unterjocht, zu stürzen. Der erste Schritt in diesem Unternehmen besteht nun
221 darin, die fremde Macht zu negieren. Da Gott seinem Begriffe nach das absolut Geltende, die
222 unentrinnbare Macht ist, gelingt die Befreiung nur dadurch, daß seine Existenz überhaupt,
223 damit das absolute Gebot, im Denken geleugnet wird.

224 Der klare Gedanke dieses Leugnens ist der erste Satz der Feuerbach'schen Religionskritik, die
225 von Marx übernommen und von den Marxisten kanonisiert worden ist.

226 Die Religion ist die Entzweiung des Menschen mit sich selbst: er setzt
227 sich Gott als ein ihm entgegengesetztes Wesen gegenüber. Gott ist
228 nicht, was der Mensch ist - der Mensch nicht, - was Gott ist. Gott ist
229 das unendliche, der Mensch das endliche Wesen; Gott vollkommen,
230 der Mensch unvollkommen; Gott ewig, der Mensch zeitlich; Gott
231 allmächtig, der Mensch ohnmächtig; Gott heilig, der Mensch sünd-
232 haft. Gott und Mensch sind Extreme: Gott das schlechthin Positive,
233 der Inbegriff aller Realitäten, der Mensch das schlechtweg Negative,
234 der Inbegriff aller Nichtigkeiten.

235 Aber der Mensch vergegenständlicht in der Religion sein eignes
236 geheimes Wesen. Es muß also nachgewiesen werden, daß dieser
237 Gegensatz, dieser Zwiespalt von Gott und Mensch, womit die
238 Religion anhebt, ein Zwiespalt des Menschen mit seinem eignen
239 Wesen ist.

240 [Feuerbach: Das Wesen des Christentums, S. 101. Digitale Bibliothek
241 Band 2: Philosophie, S. 46402 (vgl. Feuerbach-Wesen Bd. 1, S. 81)]

242 Das ist eigentlich ein vollkommen richtiger Gedanke, nur haben Feuerbach und Marx ihn
243 nicht ganz verstanden. Das „eigene Wesen des Menschen“ ist nämlich der Absolute Geist oder
244 Gott, was weder Feuerbach noch Marx so gesehen haben.

245 In dieser einseitigen Religionskritik ist der Kerngedanke der Moderne klar formuliert. Ebenso
246 klar erweist er sich aber nicht als Kritik der Religion überhaupt, sondern nur als Kritik der
247 mosaischen Religion. Die christliche Religion hat er damit nicht erreicht. Letzteres ist
248 unbemerkt geblieben, weil die Christen – wie Marx richtig bemerkt – in ihrem weltlichen
249 Kultus – in der Anbetung des Mammon - längst zu Juden geworden waren. Das wiederum
250 war nur möglich, weil die Christen nicht mehr glauben, sich selbst, ihre Religion, aber noch
251 nicht verstehen konnten. Luther hatte die theologischen Grundlagen des höheren
252 Selbstverständnisses erst in der Sprache der Vorstellung – also unzulänglich – gefaßt. Die
253 zureichende Form ist erst mit der Hegelschen Logik gewonnen.

254 Feuerbach holt das göttliche Wesen ein und versetzt es in den Menschen. Vor ihm hatte das
255 nur Hegel so klar gedacht. Feuerbach fällt dann aber hinter Hegel zurück, weil ihm der
256 Hegelsche Gedanke der Identität von Identität und Nicht-Identität verschlossen geblieben ist.

257

IX.

258 Die Moderne ist die real durchgeführte Kritik der mosaischen Religion als das Dasein der
259 Unfreiheit. Diese Kritik ist aufgeführt worden als Turmbau zu Babel, als Errichtung einer
260 Welt, die das Reich des Menschen sein sollte, in dem der Mensch sich als geborgen - und in
261 diesem Sinne als erlöst - erleben sollte, in der er aber die Hölle erleidet.

262

263 Es liegt im Begriff – und ist nur durch den Nachvollzug der spekulativen Logik zu verstehen
264 – daß die reale Kritik als Realität den kritisierten Geist des Judentums an sich hat, die
265 weltliche Erscheinung des jüdischen Geistes ist, also der Unfreiheit, die erst der Anfang der
266 Freiheit ist. Um es nicht im unklaren zu lassen: die Realität, die den Geist des Judentums an
267 sich hat, ist der Kultus des Geldes; die Unfreiheit erscheint zu allererst als System der
268 „Sachzwänge“ des unreglementierten und in diesem Sinne freien Marktes.

269

X.

270 Die absolute Niederlage des von Gott losgerissenen Menschen im Kampf um seine Freiheit
271 war notwendig, der Kampf gerade deswegen nicht vergeblich.

272 Der Mensch, der endliche Geist, muß die absolute Macht als gegen sich gerichtet sich
273 gegenüberstellen, ehe er begreifen kann, daß diese Macht **sein** höheres Wesen und als solches
274 er selbst ist. Dieses erkennt er, indem er sich als die absolute Macht der Welt erfährt – als
275 homo faber - und gerade dadurch in ihr und an ihr zugrunde geht.

276

277

XI.

278 Das Bewußtwerden der absoluten Gefahr, der Gefahr der Selbstvernichtung der menschlichen
279 Gattung, schärft die Aufmerksamkeit des Denkens für das Rettende auch.

280 Erst durch das notwendige Scheitern der Moderne ist der Weg freigemacht für eine bessere
281 Einsicht in ihre Aufgabe: den geoffenbarten Gott, der tot darniederliegt, in der Philosophie
282 als erkannten Gott – als absoluten Geist – auferstehen zu lassen.

283

284 Die Überwindung der Unfreiheit liegt in dem dem Feuerbach'schen entgegengesetzten
285 Gedanken, daß der Mensch von Gott nicht getrennt, vielmehr mit diesem in Einheit ist. Denn
286 alles, was als Anforderung an den Einzelnen aus dem göttlichen Wesen folgen mag, ist so der
287 eigene, der vernünftige Wille des Einzelnen, dem gegenüber seine Willkür als das Nichtige
288 erscheint. Der Einzelne kann sich nicht deshalb als unfrei bedauern, weil ihm seine Vernunft
289 kraft eigener Einsicht verbietet, seine Willkür gegen die Vernunft zu wenden. Das ist kein
290 eigentliches Verbot mehr, sondern die vernunftgeleitete Wahl zwischen mehreren sich
291 wechselseitig ausschließenden Handlungsmöglichkeiten.

292 XII.

293
294 Die Arbeit des Geistes, die auch eine neue Welt als Wirklichkeit hervorbringt, geht jetzt wie
295 folgt vor sich:

296 Ist Vernunft nicht Gott, also jene Macht, die allein der Grund allen Hoffens sein könnte, und
297 die der aufgeklärte Mensch für abgesetzt erklärt hat? Ist diesem nicht der Mensch selbst das
298 Höchste und darüber nichts?

299 „Daraus aber, daß der Mensch als das Höchste gesetzt ist, folgt, daß er keine Achtung vor sich
300 selber hat, denn erst mit dem Bewußtsein eines höheren Wesens erlangt der Mensch einen
301 Standpunkt, der ihm eine wahre Achtung gewährtDie Wertlosigkeit der Menschen geht ins
302 Unglaubliche, ...“ (Hegel W 12/124), was sich an der Gleichgültigkeit zeigt, mit der wir die
303 UNICEF-Berichte konsumieren, die uns davon Kenntnis geben, daß gegenwärtig jährlich 7
304 Millionen Kinder verhungern oder an Mangelkrankheiten sterben.

305 Das also könnte **das** Problem sein, das wir – die Menschheit – im 21. Jahrhundert nach Christi
306 Geburt lösen oder an dem wir als Gattung zugrunde gehen werden.

307

308 Berlin und Provence, den 24. August 1999